

## **Jahresbericht über die Arbeit des Projekts „Amen Ushta“ im Zeitraum 01. 01. - 31. 12. 2015**

Das Team hat die Arbeit im Kalenderjahr 2015 wie gewohnt fortgesetzt und zwar an folgenden drei Grundschulen: KGS „Langemaß“, GGS Porz Mitte“ und GGS „Konrad-Adenauer-Straße“, im rechtsrheinischen Köln. Ende des Jahres 2015 meldete sich die GGS „Poller Hauptstraße“ bei uns wegen Bedarf nach Unterstützung in der Elternarbeit. In den erstgenannten drei Schulen haben wir zu dem Zeitpunkt Deutschförderung, Mediation, Hausaufgabenhilfe und Elternarbeit angeboten. Insgesamt hatten wir 65-75 Kinder in unserer Förderung und genauso viel Familien in der Elternarbeit, 26 von Ihnen haben wir mit intensiver Sozialarbeit begleitet. Die Anzahl der Familien ist die gleiche geblieben, obwohl die Familien selbst gewechselt haben. Manche sind umgezogen oder hatten keinen Bedarf mehr, aber dafür kamen immer wieder neue Kinder und Familien, die unsere Unterstützung brauchten.

Die Schulen haben die Mitarbeiter vom „Amen Ushta“ schon nach den ersten Monaten der Arbeit als feste, zuverlässige Ansprechpartner erlebt und oft unsere Hilfe als Vermittler, Übersetzer auch im Bezug auf andere Familien, die nicht in unserer Förderung sind, im Anspruch genommen. Da wir ständig in der Rolle der Vermittler sind, war es wichtig, den Schulen regelmäßige Rückmeldung zu geben. Außerdem haben wir nun feste Ansprechpartner für uns als Amen Ushta Team in den Schulen, meistens die SchulsozialarbeiterInnen und die SchulleiterInnen. Selbstverständlich, sind wir im Bezug auf die Schulische Inhalte und Leistungen der Kinder zusätzlich in regelmäßigem Austausch mit den LehrerInnen. Wir haben Formulare für die Hausbesuche entwickelt und treffen uns nach Bedarf zu Gesprächen über die Familien.

### **Unsere Veranstaltungen und zusätzliche Projekte**

#### **Internationaler Frauentag**

„Amen Ushta“ hat zum Internationalen Frauentag, dem 8. März, die Grundschulen, die Mütter „unserer“ Familien und die Kollegen aus dem Rom e.V. zu einem Fest eingeladen. Dies fand in den Räumlichkeiten des Rom e.V. statt und wurde auch finanziell von unserem Träger unterstützt. Unser Mediator, Enis Ibraimi hat mit seiner Band traditionelle Roma Musik vorgetragen und der Rest des Amen Ushta Teams hat

die Feier organisiert, moderiert und bis zum Ende durchgeführt. Wir hatten insgesamt 70 Gäste, die sehr zufrieden waren. Unser Ziel war, den Schulen unseren Verein vorzustellen, sie dort willkommen zu heißen und uns gegenseitig näher kennenzulernen, was uns gut gelungen ist.

### **Osterferienprogramm 2015**

In der ersten Osterferienwoche haben wir ein Ferienprogramm für die Kinder der GGS „Porz Mitte“ die keinen OGTS Platz hatten, organisiert und durchgeführt. Wir haben mit den Kindern Redaktion und Druckerei des Kölner Stadtanzeigers besucht, wo wir eine professionelle Führung bekommen haben. Dann haben wir das Rautenstrauch-Joest-Museum besichtigt, den Naturpark Gut Leidenhausen in Köln Porz und am letzten Tag haben die Kinder in unserem Büro in der „Glashütte“ Eier gefärbt. Insgesamt hatten wir täglich bis zu neun Kinder und allen hat es sehr gut gefallen.

### **Herdelezi/Djurdjevdan**

Zum 8. April – dem Internationalen Tag der Roma, hat Amen Ushta eine gemeinsame Aktion mit den Kollegen aus dem Projekt „Amaro Kher“ und der GGS „Lohmarer Straße“ entwickelt, organisiert und durchgeführt. Jede beteiligte Einrichtung hat Kinder nach Köln Kalk gebracht, dort wurden drei Lieder gesungen, kurz wurde die Bedeutung des 8. April erklärt und anschließend haben die Kinder Luftballons fliegen gelassen.

### **FuN/Familienbildungswochen**

In der Zeit vom 15. April bis zum 10. Juni 2015 haben wir das Projekt „FuN“ (Familie und Nachbarschaft) in der GGS „Porz Mitte“ durchgeführt. Dies ist ein Projekt zur Stärkung der Eltern in ihrer Elternrolle, zur Stärkung der Familienstruktur und zur Verbesserung des Kontakts zwischen Schule und Eltern. Innerhalb von acht Nachmittagen, je vier Stunden, haben wir mit den Eltern und Kindern gemeinsam gespielt, gesprochen, gesungen und gegessen. Für uns hat die Arbeit 6-7 Stunden gedauert. Die Veranstaltungsreihe wurde regelmäßig von 13 Familien (statt vorgesehenen 5-7) mit insgesamt 47 Personen (Mütter und Kinder) besucht. Das Projekt wurde finanziell von der Organisation „3x1 macht stark“ unterstützt, konzipiert wurde es vom Institut für Präventive Pädagogik aus Dülmen (Praepaed Institut). Um das FUN Projekt durchführen zu können, haben wir alle die Qualifizierung zum Elterncoach absolviert.

Wir als Team haben gemerkt, dass ein paar Mütter Dank diesem Projekt bessere Strukturen in ihren Familien aufgebaut haben und besseren Kontakt zu ihren Kindern aufgebaut haben. Die Rückmeldungen der Familien waren sehr positiv, was auch die Anzahl der Teilnehmenden an sich sagt. Darüber hinaus konnten wir dem Projekt „Amaro Kher“ den Projektzuschuß von 1000 € der Postbank, den wir für das FuN Projekt bekommen haben, abtreten, so dass für die Lehrer und Familien von Amaro Kher ein Projekttag und kleinere Projekte finanziert waren.

Fazit: Obwohl das Projekt sehr produktiv war, haben wir als Team festgestellt, dass es sehr viel zusätzliche Kraft von uns gefordert hat und haben entschieden, es in der Zukunft nur in Zusammenarbeit mit dem Personal aus den Schulen selbst durchzuführen, was ja auch die ursprüngliche Idee des Projekts FuN ist.

### **Deutschförderung, Mediation und Hausaufgabenhilfe**

In der Zeit bis zum Schuljahresende, Ende Juni 2015, sah die Situation folgendermaßen aus:

- In der KGS „Langemaß“- Deutschförderung und Mediation (je zweimal die Woche, insgesamt an drei Tagen die Woche). Achtzehn Stunden Deutschförderung, Einzelförderung oder in Kleingruppen, plus Elterngespräche nach Bedarf
- In der GGS „Porz Mitte“ – Deutschförderung, Mediation und Hausaufgabenhilfe (je zweimal die Woche), sechzehn Stunden Deutschförderung, sechs Stunden Hausaufgabenhilfe, Elterngespräche nach Bedarf
- In der GGS „Konrad-Adenauer-Straße“ – Deutschförderung (zweimal die Woche) insgesamt acht Stunden und Elterngespräche nach Bedarf

Unsere Alphabetisierungsfachkraft ist Christina von Haugwitz, Schulmediator ist Enis Ibraimi und die Hausaufgabenhilfe hat in diesem Schuljahr Projektleiterin Ismeta Stojkovic durchgeführt.

Bei der Deutschförderung und Mediation haben wir anfangs mit den Schulen experimentiert:

-An der KGS Langemaß hatten Christina und Enis relativ große Gruppen, deren Zusammensetzung immer wieder wechselte. Schwierig an diesem Fördersystem war, dass die Kinder, sobald sie ein bisschen etwas konnten, an andere Förderkräfte weiter gereicht wurden. So hatten wir wenige Erfolgserlebnisse und die Kinder mussten sich ständig an neue Personen gewöhnen und machten schlechte Fortschritte. Auch entstand ein Quasi-Wertungssystem dadurch, dass die langsameren Lerner länger in der AU Förderung blieben – für Integration in den Klassenverband ein schwieriges System.

-An der GGS-Porz haben Christina und Enis mit relativ festen Gruppen regelmäßig gearbeitet, was gute Ergebnisse gebracht hat. Auch in Verbindung mit der Hausaufgabenhilfe und dem FuN Projekt! Allerdings mussten wir feststellen, dass einige Kinder, die sich mit der intensiven Förderung gut entwickelt haben, sich nach dem Ende der sechsmonatigen Förderphase - nun wieder weniger gefördert -extrem verschlechterten. Die Hausaufgabenhilfe an der GGS Porz förderte bis Ende des Schuljahres 2014/15 die Kinder, die keinen OGTS Platz hatten und die zusätzliche Hilfe brauchten. Die Gruppe war konstant, insgesamt kamen zehn Kinder in unterschiedlichen zeitlichen Intervallen. Die schulische Leistung der teilnehmenden Kinder hat langsam, aber sicher angefangen sich zu steigern.

- An der GGS Konrad Adenauer Straße hatte Christina eine einigermaßen stabile Gruppe von 12-14 Kindern. Problematisch waren hier die Rahmenbedingungen. Zum einen hatten die Erstklässler nur 3 Stunden Unterricht, aber sehr viele Förderzeiten durch verschiedene Förderer, so dass die Klassenlehrer die Kinder schwer in die Klassengemeinschaft integrieren konnten. Zum anderen war die räumliche Situation an der Schule katastrophal. Überbelegung, bauliche Mängel, Wasserschäden und Schimmel verursachten Raumnot für alle Klassen und Förderer. Anfangs konnten wir mit der Förderung in die OGTS ausweichen – als dann aber ganze Schulklassen in den Gruppenräumen der OGTS Unterricht hatten, war auch das nicht mehr möglich und wir mussten auf Wanderschaft gehen. Trotz dieser Probleme haben die Kinder motiviert und regelmäßig mitgearbeitet und gute Fortschritte gemacht.

Zum Schuljahr 2015/2016 hat sich einiges geändert.

Einen Monat nach Anfang des Schuljahres haben wir die Nachricht von der GGS „Konrad-Adenauer-Straße“ erhalten, dass sie unsere Deutschförderung ab sofort nicht mehr braucht, da die Schule zusätzliche Förderlehrer bekommen und ein internes Förderprojekt entwickelt hat.

So blieben wir in dieser Schule nur mit der Elternarbeit – wie an der GGS Poller Hauptstraße - was wieder einmal für uns als Team die große Frage aufwarf, ob so was überhaupt Sinn macht. Denn: "Amen Ushta" ist ein Schulförderprojekt und kann deshalb nicht nur außerhalb der Schulen stattfinden. Aber da die Konrad Adenauer eine Brennpunkt Schule ist, deren Schüler zu 40% aus Familien kommen die aus dem Balkanländern geflohen sind, ist der Bedarf an Familienförderung und Sozialarbeit dort sehr hoch. Auch mit neuen Lehrern könne die Schulen das nicht leisten. Darum haben wir entschieden auch an dieser Schule die Elternarbeit fortzusetzen, obwohl das unserem Projektkonzept widerspricht.

Gleichzeitig kam bei der Planung der Hausaufgabenhilfe in Porz Mitte die Anfrage, dort auch Kinder aus der OGTS zu nehmen, um die Kinder intensiver zu fördern. Das hieß für uns: viel mehr Kinder! Also haben wir Christinas Stunden die sie früher in Konrad-Adenauer Schule hatte, teilweise in die Hausaufgabenhilfe in Porz Mitte eingebaut. So bieten wir jetzt dort dreimal die Woche unsere Hausaufgabenhilfe an:

- Montags, Christina alleine – 10 Kinder, zwei Stunden
- Dienstags, Ismeta alleine – 12 Kinder, drei Stunden
- Donnerstags, Christina und Ismeta zusammen – 21 Kinder, drei Stunden

In der GGS Porz Mitte und KGS Langemaß gibt es seit diesem Schuljahr auch zusätzliche Förderlehrer, von welchen viele neu eingestellt wurden die noch nie mit Flüchtlingskindern gearbeitet haben, so dass Christina Ihnen unser Material und System vorgestellt hat und sie teilweise hospitiert haben. Dies benötigt ebenso zusätzliche Kraft unserer Mitarbeiterin.

Christina arbeitet mit folgenden Methoden/Lehrwerken: Hamburger ABC, Fingerlesen, Lernen mit Bewegung. Sie kombiniert sie nach den Bedürfnissen der Kinder. Insgesamt hat sie in den vergangenen 20 Monaten an drei Schulen mit ca. 80 Kindern gearbeitet. Die LehrerInnen der Schulen sind zufrieden mit ihrer Arbeit. Mittlerweile ist sie feste Referentin für die Bezirksregierung Arnsberg und gibt Workshops über „Alphabetisierung von Flüchtlingen in der Primarstufe“.

Enis arbeitet mit dem gleichen Material und erklärt zusätzlich vieles in der Muttersprache der Kinder. In der KGS Langemaß ist er Hauptansprechpartner für die Eltern und ihr Vermittler für die Schule. Er hat in diesem Schuljahr eine feste Sprechstunde installiert. Immer freitags von 12.30-14:30 Uhr können die Eltern zu Gesprächen mit den Lehrern kommen, der Enis dolmetscht. Alternativ lädt Enis sie ein und bespricht mit ihnen Sachen, die die LehrerInnen ihm gesagt haben.

Bei den Familien, um die wir uns in der KGS Langemaß kümmern handelt es sich überwiegend um Zuwanderer-Familien aus Bulgarien und Rumänien (meist Bulgarien) - da der Enis Bulgarisch und Romanes, neben Serbisch und Mazedonisch, fließend spricht, kann er der Schule das anbieten, was für sie nicht möglich ist – Kontaktaufbau, Kommunikation und Verständigung mit diesen Eltern. So ist die Schule sehr zufrieden mit den AU Mitarbeitern.

### **Unsere Schwierigkeiten in den Schulen:**

Nicht gut geeignete Räumlichkeiten (das ist ein Problem im rechtsrheinischen Köln – die Schulen sind einfach überfull und in einem sehr schlechten Zustand!), Beschaffung von nötigen Schlüsseln für die AU Mitarbeiter, noch keine regelmäßigen Treffen aller Deutschförderer an den Schulen. Antiziganistische Tendenzen auf dem Schulhof und - leider – auch immer mal wieder in der Schule.

### **Positive Entwicklungen:**

An allen Schulen hat eine Kommunikation zwischen Schulen und Eltern begonnen, von einigen Familien haben sich die Lebensumstände gebessert, so dass die Kinder sorgenfreier zur Schule gehen können.

Die Eltern unterstützen ihre Kinder zunehmend bei dem Schulbesuch.

Einige Kinder entwickeln realisierbare Pläne für die Zukunft.

Die Kinder sind selbstbewusster und selbstständiger geworden und wir bestärken sie in ihrer Identität als Roma.

Viele Kinder sind leistungsbereiter und motivierter geworden.

Der Schulabsentismus der Kinder hat sich verringert.

Wir konnten eine eigene Form von multilinguaem Förderunterricht entwickeln, der bei Kindern und Schulen gut funktioniert.

### **Elternarbeit**

Wir bieten Elternarbeit an vier rechtsrheinischen Grundschulen: "Porz Mitte", Konrad-Adenauer Straße", "Langemaß" und "Poller Hauptstraße". Ursprünglich war geplant, dass unsere Sozialarbeiterin Ruza Andlar die gesamte Elternarbeit ausübt und unser Schulmediator Enis Ibraimi nach Bedarf sprachlich vermittelt. Schnell hat sich gezeigt, dass die Schulen sehr großen Bedarf nach Elternarbeit haben, aber die 20 Stunden von Ruza Andlar für insgesamt ca. 70-82 Familien (26 von Ihnen mit Bedarf nach intensiver und regelmäßiger Hilfe!) nicht reichen. Oft hat sie Überstunden gemacht, um Brennpunkte zu löschen!

Aus der Not heraus, haben wir folgender Maßen gehandelt. Wir haben entschieden, dass Enis Ibraimi und Ismeta Stojkovic stärker Stunden für die Elternarbeit in ihren Arbeitsplänen einbauen. Ismeta Stojkovic spricht Serbisch, Mazedonisch (dadurch kann sie sich auf Bulgarisch mit den Eltern verständigen), versteht Romanes. Ihr Schwerpunkt in der Elternarbeit ist Porz Mitte. Dies hat sich aus praktischen Gründen entwickelt. Ebenso springt sie ein, wenn die Sozialarbeiterin Ruza Andlar aus zeitlichen Gründen, Unterstützung in ihrer Arbeit mit den Familien braucht. Dies war der Fall im letzten Jahr bei 4 Familien mit zeitlich begrenztem, aber intensivem Aufwand (in den Schulen Konrad-Adenauer Straße und Langemaß).

### **GGs Porz Mitte**

Die Elternarbeit wurde in regelmäßigem Austausch mit der Schulsozialarbeiterin ausgeübt. Im Austausch waren Ruza Andlar und Ismeta Stojkovic. Insgesamt betreuen wir an dieser Schule 21 Familien. Ruza Andlar hat im letzten Jahr 7 Familien mit vielfältigen Problemen eng begleitet und motiviert, wichtige Sachen rechtzeitig zu erledigen und notwendige Strukturen zu erhalten. Dazu gehört auch Unterstützung der

Eltern mit regelmäßigem Kontakt bezüglich Themen wie: OGTS Bezahlung, regelmäßiger Schulbesuch, Entschuldigung der Kinder bei Abwesenheit, notwendige Unterlagen bei Behörden oder in der Schule rechtzeitig abgeben, Kontakt mit dem Jugendamt. Die Familien wurden zuhause besucht, wo auch die Familienberatung stattgefunden hat. Zu der Elternarbeit gehörten auch die Teilnahme beim Elternfrühstück in der Schule und die Vorbereitung des Kultur-Tisches, wozu wir eigene Beiträge bezüglich der Festtage bei den Roma gemeinsam mit Eltern gestaltet haben.

Enis Ibraimi hat in Porz Mitte Kontakt mit 4 Familien und mit einer von ihnen, ausführlich nur er, da die Mutter nur Romanes und Rumänisch spricht. Enis arbeitet auch als Schulmediator in der GGS Porz Mitte und ist im ständigen Austausch mit den LehrerInnen und vermittelt Informationen entweder den Eltern direkt oder im Team.

Ismeta Stojkovic ist als Projektleitung durch ihre Anwesenheit in Porz sehr oft im Kontakt mit den Eltern und hat im letzten Jahr bei sechs Familien Elternarbeit gemacht. Die behandelten Themen waren meistens Schulabsentismus, Kontakt mit der Schule, Motivation der Kinder fürs Lernen, Kontakt mit dem Jugendamt. Bei Erstaufnahmen von neuen Kindern die aus den Balkan Ländern kommen, hat sie übersetzt und den Kontakt mit den Eltern verknüpft. Alle Eltern wissen, dass sie bei Bedarf in das Büro von Amen Ushta kommen können und in einem ungestörten Umfeld über ihre Angelegenheiten reden und nach Hilfe fragen können. Dies ist oft im letzten Jahr passiert und die Eltern schätzen diese Möglichkeit sehr. So hat sich eine eigene kleine Sozialberatung für Sinti- und Roma im rechtsrheinischen Köln etabliert. Alle Mitarbeiter von Amen Ushta helfen bei Bedarf bei dem Ausfüllen von Formularen, Verstehen von Post, der Kommunikation mit Behörden und Ärzten. Außerdem haben bereits zwei große Kleiderspendenaktionen stattgefunden.

### **GGs Poller Hauptstraße**

Hier hat die Sozialarbeiterin Ruza Andlar alleine die Elternarbeit gemacht. Drei Familien wurden das ganze Jahr begleitet, aber die Intensivität der Betreuung war unterschiedlich. Eine Familie (aus Bulgarien) wurde in ihrem Integrationsprozess betreut. Die Familie ist heute stabil. Der Vater arbeitet, die Mutter hat ihren Integrationskurs beendet und ist beim Jobcenter angemeldet. Ihre Deutschkenntnisse



sind genügend, damit sie sich selber um Termine und andere Angelegenheiten kümmert. Die Eltern kontaktieren selbstständig die Schule. Bei einer anderen Familie (aus Serbien) ist die Umschulung des Kindes begleitet worden und ebenso Anmeldung des Geschwisterkindes in die Kita. Kontakt mit der Familie wird gehalten. Eine Familie (aus Montenegro) mit neun Kindern, seit 13 Jahren in Deutschland geduldet, hat Mediation gebraucht, um sich mit der Schule besser zu verständigen. Seitdem ist die Familie selbständig und regelmäßig im Kontakt mit der Schule. Diese Familie wurde auf ihrer Suche nach einem anderen Aufenthaltsstatus von einer Journalistin (KSTA) und einer Kinder- Dokumentarfilm Autorin begleitet und portraitiert.

### **KGS Langemaß**

Die Arbeit von Enis Ibraimi

Da Enis mehrere Romanes Dialekte, Bulgarisch, Mazedonisch und Serbisch fließend spricht, ist er die Hauptansprechperson für die Elternarbeit in der KGS "Langemaß" in Köln Mühlheim geworden. Er vermittelt, übersetzt und begleitet die Eltern zu den Ämtern, kümmert sich um Anmeldungen der Schulkinder in der OGTS und macht Hausbesuche. Er unterstützt die Eltern bei der Anmeldung ihrer Kinder zu weiterführenden Schulen. Er motiviert die Eltern für einen regelmäßigen Schulbesuch Ihrer Kinder. Ebenso für Motivation ihrer Kinder fürs Lernen.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 bietet er eine Sprechstunde in der Schule an. Immer freitags zwischen 12:30-14:30 Uhr. Sie ist in der Regel sehr gut besucht. Außerdem steht Enis den Eltern in den Pausen zur Verfügung und in den Zeiten in denen sie ihre Kinder bringen oder von der Schule abholen. Das ist für die Eltern angenehm, es wirkt auf sie motivierend, weil sie sich auf ihrer Muttersprache unterhalten können und gleichzeitig ist das Schulkollegium darüber erfreut. Enis ist im regelmäßigem Austausch mit der Schulleiterin, Schulsozialarbeiterin und den Mitarbeitern aus der Nachmittagsbetreuung.

Enis Ibraimi hat 32 Familien in seiner Elternarbeit in der KGS Langemaß. Hier hat sich ein dringender Bedarf nach Elternarbeit und Mediation herausgestellt. Enis bräuchte mindestens doppelt so viel Zeit und noch einen Assistenten, um die anfallende Arbeit zu bewältigen. Ständig kommen weitere Kinder mit ihren Familien dazu.

Ruza Andlar hat als Sozialarbeiterin 5 Familien nach Bedarf begleitet. Die Themen waren folgende: Terminbegleitung, Hausbesuche, solange bis die Erziehungshilfe installiert wurde, Arbeit mit Geschwisterkindern, Beratung, Schulden, Sortierung unterschiedlicher Akten.

Ismeta Stojkovic hat eine Familie sehr intensiv begleitet und zwar überwiegend wegen finanzieller Stabilisierung der Familie, Begleitung zum Jobcenter, Jugendamt, wichtige Arzttermine.

### **GGG Konrad Adenauer Straße**

Die Arbeit von Sozialarbeiterin Ruza Andlar

Ruza Andlar hat 11 Familien, die gemeinsam 22 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse haben. Bei der Arbeit mit diesen Familien ist sie direkt oder indirekt zusätzlich mit 17 Geschwistern im Kontakt und nach Bedarf, der sehr groß ist, unterstützt sie auch an den Schulen, an denen sie gerade sind.

Bedarf bei der Konrad Adenauer Schule war:

- Erreichbarkeit der Eltern
- Regelmäßiger Kontakt mit den Eltern
- Schulabsentismus
- Schulmaterialien für die Kinder
- Hausaufgaben
- Sprachbarriere

Am Anfang des Jahres 2015 war nur ein Kind in der OGTS. 21 Kinder waren nur vormittags in der Schule, ohne Hausaufgabenhilfe. Das mussten sie zu Hause alleine machen. Die Eltern wollten aus unterschiedlichen Gründen nicht, dass die Kinder in OGTS gehen, weil es zu viel Geld kostet (manche wissen nicht, dass sie mit der Sozialbescheinigung nur 16,80 € bezahlen müssen), oder die Kinder möchten nicht gehen, oder die Eltern möchten nicht, dass die Kinder so lange in der Schule bleiben.

### **Themen der Elternarbeit**

Regelmäßiger Kontakt mit den Familien - telefonisch oder Hausbesuche, meistens einmal in der Woche. Es wurde oft geprüft, ob die Familien neue Telefonnummern haben und ob sie diese der Schule gemeldet haben.

Eltern-Gesprächstermine wurden vereinbart oder bestätigt, danach wurden die Eltern erinnert und auch begleitet. Die Eltern wurden ständig motiviert, die Entwicklung der Kinder wahrzunehmen, und die Kinder zu motivieren, in die Schule zu gehen. Dazu gehört auch Aufklärung und Begleitung bezüglich unterschiedlicher Themen und Terminen, die für die Eltern neu sind, z.B., Delfintest, Elternkaffee, Sprachtherapie.

Vernetzung und Kooperation mit dem Jugendamt, Jugendzentrum und Gesundheitsamt. Anmeldung in der Kita, gemeinsame Suche nach passenden Ärzten und Begleitungen. Familienberatung und Erziehungsberatung. Spenden sammeln und weiter geben (Kleidung, Schulranzen, Schulmaterialien, Spielzeug und Kinderbücher).

Zusammen mit der Christina von Haugwitz wurde im Dezember ein Ausflug mit den Kindern ins Rautenstrauch-Joest Museum organisiert.

Seit Anfang des Schuljahres 2015/2016 hat Ruza Andlar eine feste Sprechstunde in der Konrad Adenauer Schule installiert und zwar dienstags von 11:30-13:30 Uhr. Die Sprechstunde wurde von LehrerInnen und Eltern sehr gut angenommen.

Im letzten Jahr war Ruza mindestens 12 bis 16 Stunden pro Woche in Finkenberg weil sie die Eltern bei vielen Terminen begleitet hat.

Mehrere Male hat Ismeta Stojkovic Familien begleitet. Eine Familie sogar 2-3 Monate – solange, bis zwei Familienhelferinnen seitens des Jugendamts der Familie zugewiesen wurden.

Alles, was gemacht wurde, sollte zur Stabilisierung der Familien führen, was auch funktioniert hat.

Nach eineinhalb Jahren ist sichtbar, dass die Familien regelmäßige Unterstützung brauchen, die im Rahmen der Arbeitsstunden von Ruza Andlar nicht geleistet werden kann. Meistens arbeitet Ruza intensiv mit ein paar Familien und geht nicht zu den anderen. In der Zwischenzeit sind die anderen Familien also alleine und fallen wieder in

ihr altes Muster, weil sie in der kurzen Zeit nicht die notwendigen Strukturen umsetzen können oder sie mit der gesamten Familiensituation überfordert sind, Das sind beispielsweise Schulden, Abschiebung, Kündigung der Wohnung, Strom Abschaltung etc. Das bedeutet, dass die Kinder ein paar Schritte nach vorne machen und regelmäßig zur Schule gehen und lernen, aber dann fallen sie wieder zurück. Trotzdem ist sichtbar, dass die Kinder aber mit ihren Familien einen anderen Zugang zur Schule haben.

Seit Jahresende 2015 reduziert unsere Sozialarbeiterin ihre Arbeitsstunden in Finkenberg auf 8 Stunden pro Woche, denn Amen Ushta kann auf Dauer nicht so viele Stunden für nur eine Schule leisten. Wir haben fünf Partnerschulen.

### **Gesamter Überblick der Arbeit von Ruza Andlar**

Die Arbeit beinhaltet insgesamt 26 Familien. Der Großteil der Arbeit betrifft die Familien die am Rand der Gesellschaft sind. Das bedeutet, dass sie intensive und regelmäßige Hilfe brauchen, nicht nur ein paar Monate. Dafür reichen 20 Stunden pro Woche nicht aus. Während des Jahres 2015 wurden oft Überstunden gemacht, um Brennpunkte zu löschen. Es gab keine Zeit für notwendige Büroarbeit, um z.B., Berichte zu schreiben und sich über wichtige Sachen mit den Schulen regelmäßig auszutauschen.

### **Gesamter Überblick der Elternarbeit von „Amen Ushta“**

Die Eltern haben innerhalb der letzten eineinhalb Jahre das Team von Amen Ushta als zuverlässige, vertrauensvolle und lösungsorientierte Ansprechpartner erlebt. Die Eltern spüren auch, dass wir mit viel Herzblut und Gefühl arbeiten. Sie schätzen unser Engagement für sie und ihre Kinder sehr und handeln oft positiv aus diesem Grund.

Nun ist dieses Vertrauen hart erarbeitet, da keiner von den Mitarbeitern des Projekts Amen Ushta eine Vollzeitstelle hat. Aus diesem Grund sind viele Überstunden im gesamten Team gemacht worden.

Trotz aller Schwierigkeiten, ist der Schulabsentismus in allen Grundschulen in denen Amen Ushta tätig ist, geringer geworden. Der Kontakt zwischen Eltern und Schule ist viel besser geworden, die Eltern suchen auch selbstständig den Kontakt zur Schule. Ihnen ist die Bedeutung der Schulischen Bildung ihrer Kinder bewusster geworden und sie sind motivierter, ihre Kinder zu unterstützen.

## **Netzwerkarbeit der Projektleiterin Ismeta Stojkovic**

- Die Projektleiterin baut ein Netzwerk von Ansprech- und Kooperationspartnern fürs Projekt auf, damit die Arbeit leichter und effizienter wird. In jedem Stadtteil in dem Amen Ushta tätig ist, besucht sie lokale Netzwerktreffen um alle Organisationen, Projekte, Akteure vor Ort kennenzulernen. So besucht sie regelmäßig in Köln Mülheim die "Stadtteilkonferenz Mülheim 2020", in Köln Finkenbergr "Netzwerktreffen Finkenbergr" und in Köln Porz den "Arbeitskreis Grundschulen". Das Projekt Amen Ushta wurde in dem jeweiligen Treffen ausführlich präsentiert und Flyer wurden verteilt. Die Treffen finden in 2-3 monatigen Takt.

- Außerdem ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt aufgebaut worden und haben regelmäßigen Austausch mit der Leiterin des Interkulturellendienstes. Dies ist dank mehreren Treffen entstanden worden. Durch diese Zusammenarbeit haben wir leichter und schneller geschafft Familienhelferinnen für mehrere Familien zu bekommen.

- Ismeta Stojkovic hat mehrere Pressetermine mit dem Kölner Stadtanzeiger durchgeführt. So wurde im Januar 2015 über das Projekt Amen Ushta im KSTA berichtet. Aufgrund dieser, hat die Projektleitung eine Durchführung in den Räumlichkeiten des KSTA (Amsterdamer Straße) für die Kinder aus der GGS Porz Mitte in den Osterferien 2015, organisieren können. Die Kinder hatten die Gelegenheit den ganzen Prozess der Entstehung einer Zeitschrift begleiten können.

- Im Frühjahr habe ich Kontakt mit dem Verein "Mittendrin e.V." hergestellt und mich beraten lassen wegen AOSF Verfahren der Kinder seitens der Schule. In einem intensiven Austausch, sind mir die Rechte der Eltern im Bezug auf die eigene Entscheidung über die schulische Bildung ihrer Kinder, klarer geworden. Somit konnten wir besser "unsere" Eltern beraten.

- Das Projekt wurde auch im Kommunalen Integrationszentrum vorgestellt, wo Ismeta Stojkovic über die Erfahrungen aus der praktischen Arbeit referiert hat und allgemein über der Roma Kultur. Daraus hat sich sehr guter und regelmäßiger Kontakt mit dem KI herausgegeben.

- Einmal im Jahr besuche ich auch das Sprachfest, organisiert von dem Zentrum für Mehrsprachigkeit, wo ich unsere Kontakte mit mehreren Sprachförderprojekten ausgetauscht habe. Somit konnte ich Roma Schriftsteller weiter vermitteln für das Rucksack Projekt, welches didaktisches Material für Romanes Unterricht herstellen möchte, aber keinen Zugang zu den Roma Schriftstellern hatte. Dieses ist noch in Entwicklung und ist guter Hoffnung, dass Roma Schüler bald davon profitieren werden.

- Im Herbst 2015 habe ich auf der Veranstaltung "Lebendiges Romanes" einen Vortrag über die Arbeit von „Amen Ushta“ gehalten. Es gab mehrere Workshops und dieser war sehr gut besucht mit ca. 50 Besuchern.

- Ein sehr zeitaufwändiger Kontakt ist der mit dem Program "3x1 macht stark" der Organisation „Save the Children“. Diese Organisation unterstützt finanziell das Projekt "FuN" (Familie und Nachbarschaft) welches das Amen Ushta Team durchgeführt hat. Schon in den ersten Gesprächen über der möglichen Zusammenarbeit, haben wir davon berichtet, dass das Projekt für uns, bzw., „Amaro Kher“, nicht leicht ist durchzuführen, da die Familien in Flüchtlingsheimen wohnen. Es ist schwer von ihnen zu verlangen mit gekochtem Essen für 30 Leute, ohne eigenen PKW in den Räumlichkeiten des Rom e.V. zu kommen, um dort das Projekt mitzumachen. Außerdem war das damalige Konzept nicht den Bedürfnissen der geflüchteten Familien angepasst. Nicht mal ein ganzes Jahr später haben wir erfahren, dass die Gründer dieses Projektes, einen neuen Projekt für Flüchtlinge konzipiert haben. Der Anstoß dafür ist von uns gekommen.

Außerdem folgten fast das ganze Jahr über Telefonate und Treffen bezüglich der Durchführung und Fortsetzung des "FuN" Projektes. Dazu gehört auch die Dokumentation des Projektes.

- Dank meinem persönlichem Netzwerk mit anderen Roma Aktivisten, hatten wir als Team die Gelegenheit bekommen, an einer Veranstaltung vom Projekt "JUROMA" (ein Projekt der Otto-Benecke Stiftung, Abkürzung vom Junge Roma Aktiv) über unsere Erfahrungen mit jungen Roma in den Schulen zu berichten. Dadurch wurde das Projekt auch Roma Jugendlichen aus Düsseldorf bekannt.

- Eine weitere Veranstaltung an der das Projekt für Aufmerksamkeit gesorgt hat, war es im Herbst 2015 im „Dom Forum“ über die Bildungschancen der Sinti und Roma Kinder, initiiert von der Initiative "Schulplätze für Alle". Dort haben Ismeta Stojkovic und Christina von Haugwitz ausführlich über der Situation der Roma Kinder berichtet und auch über die praktische Arbeit. Unsere Beiträge sind mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden.

- Ebenso im Herbst 2015 habe ich in Berlin an der Veranstaltung der "EVZ" "Gemeinsam für eine bessere Bildung" teilgenommen, wo das Handbuch mit Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland, vorgestellt wurde. Dank diesem Kontakt ist entstanden worden, dass das Projekt Amen Ushta dort bekannt geworden ist und gerade wird entschieden, ob eine Kooperation zwischen EVZ, Esther Quicker und Amen Ushta genehmigt wird, mit dem Ziel der Wissenschaftlichen Evaluierung des Projektes Amen Ushta.

- Im November 2015 habe ich bei der GEW Lehrgewerkschaft für die Gruppe "LEMK" - Lehrer für Migrant Kinder" gemeinsam mit meinem Kollegen aus "Amaro Kher" über unsere Erfahrungen aus den Schulen referiert. Dort hat ein sehr guter Austausch zwischen uns und den Anwesenden stattgefunden. Als Folge dessen ist ein Artikel über "Amen Ushta" und "Amaro Kher" in der Dezember 2015 Auflage des Bildungsmagazins "Vielfalt" der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein erschien.

- Dazu habe ich drei Mal im letzten Jahr für Studenten Forschungsprojekten und Uni Projekten Interviews gegeben, mit dem Ziel der Verbesserung der Situation der Sinti und Roma in Deutschland. Durch diese wurde Amen Ushta auch bei Ihnen bekannt.

- Mehrmals in unterschiedlichen zeitlichen Abständen, habe ich in Düsseldorf, Duisburg und Dortmund Einladungen bekommen als Referentin über die Arbeit mit Roma Kindern zu berichten. Dank diesen ist „Amen Ushta“ auch außerhalb von Köln, in NRW bekannter als Projekt geworden. Die Reaktionen waren immer bisher positiv.

**Aufgrund des positiven Feedbacks in Köln und NRW hoffen wir unserem Ziel, das Projekt „Amen Ushta“ fest in der Kölner Bildungslandschaft zu verankern, näher zu kommen.**

Geschrieben von Ismeta Stojkovic

Köln, den 09. 03. 2016